

rat darüber Beschluß gefaßt habe. Zunächst werde an eine „zeitlich begrenzte Mission“ bei der nationalspanischen Regierung gedacht, mit der General Carrero, Kommandant des XIX. Armeekorps in Algier und früherer Kommandant in Marokko, wo er seinerzeit ausgezeichnete Beziehungen zu Franco unterhielt, anzusehen sei.

Wepflichtigen Koffspantern wird Grenzübertritt verweigert

In Burgos nimmt man scharf gegen die französische Maßnahme Stellung, die allen sowjetischen Flüchtlingen wehrpflichtigen Alters den Grenzübertritt verweigert und die Flüchtlinge damit zwingt, in den roten Verbänden weiterzukämpfen. Man sieht in dieser Maßnahme Frankreichs eine neue indirekte Einmischung und eine Verletzung aller menschlichen Grundsätze, da diese Flüchtlinge nicht Deserzte, sondern Soldaten seien, die unter brutalem Zwang kämpfen müßten und deren einziger Wunsch die Heimkehr nach Nationalspanien sei.

Der sowjetische Oberbotschafter Kozlov hat mit den französischen Ministern und den kommunistischen Verbänden ausgenommen, um über seine französischen Freunde zu erreichen, daß das den Roten noch verbliebene Kriegsmaterial auf dem Wege über Frankreich nach Valencia geschickt werden kann. Außerdem hat der rote „Außenminister“ bei dem französischen Außenminister gedrängt, sich bei der französischen Regierung dafür einzusetzen, daß die roten Truppen über Frankreich nach Valencia verfrachtet werden.

Der französische Innenminister Sarraut hat auf einer Inspektionsreise sich die Flüchtlingslager an der spanischen Grenze angesehen und vor der Presse erklärt, daß bisher 45 000 Frauen und Kinder in Frankreich Aufnahme gefunden hätten. Die Grenzkontrolle ist erneut verschärft worden, um zu verhindern, daß die Militärsoldaten und wehrfähigen Männer auf Schleichwegen die französische Grenze überschreiten.

U-Boot-Gleichheit mit England

Rechte aus Flottenvertrag werden ausgeübt

Im Dezember v. J. hatte die deutsche Regierung der Regierung Seiner Majestät im Vereinigten Königreich ihre Absicht mitgeteilt, gewisse ihr aus Grund der deutsch-englischen Flottenabkommen vom 18. Juni 1935 und 17. Juli 1937 zustehende Rechte auszuüben.

Am 30. Dezember v. J. fanden in Berlin freundschaftliche Besprechungen über gewisse Fragen statt, die sich aus der Zuanpruchnahme dieser Rechte der deutschen Regierung ergeben. Die deutsche Regierung sagte damals zu, der britischen Regierung eine schriftliche Mitteilung zu machen.

Am 18. Januar d. J. hat die deutsche Regierung der britischen Regierung diese schriftliche Mitteilung über ihre in der vorerwähnten Besprechung dargelegten Absichten zugesandt. Danach wird Deutschland seine Unterseeboots-Tonnage bis zur Parität mit der der Mitglieder des Britischen Reiches ausbauen, angefangen im Jahre 1939 bis zur Erreichung der vertraglichen Grenze. Ferner wird Deutschland die beiden derzeit im Bau befindlichen 10 000-Tonnen-Kreuzer „K“ und „L“ derartig beschließen, daß sie aus Kreuzern der Unterklasse B zu Kreuzern der Unterklasse A werden. Hiermit läßt Deutschland ihm vertraglich zugesichertes Recht aus.

Truppenaufbietung in der Schweiz

Wegen der „unübersichtlichen europäischen Gesamtlage“.

Der schweizerische Nationalrat hat mit 96 gegen 2 Stimmen den Entwurf eines Bundesbeschlusses angenommen, durch den der Bundesrat ermächtigt wird, im Jahre 1939 Truppenkontingente aufzubieten, soweit und solange es die Umstände erfordern. Dieser außerordentliche Dienst soll nicht als Mobilmachung, sondern als „Instruktionsdienst“ gelten.

Die Ermächtigung des Bundesrates wird mit der „unübersichtlichen und unter Umständen rasche Entscheidung erfordernden europäischen Gesamtlage“ begründet.

Die Ausbildungszeit an den Rekrutenschulen soll von 3 auf 4 Monate verlängert werden. Für den Ausbau der Landesverteidigung sind fast eine Million Franken angewendet.

Bruch zwischen Moskau und Budapest

Aufhebung der Gesandtschaften?

In Moskau wurde folgendes amtliche Kommuniqué verbreitet:

Am 1. Februar hat der sowjetische Außenkommissar Titulinow dem ungarischen Gesandten in Moskau Herrn Jangeryth-Arnóthy, erklärt, die Sowjetregierung habe beschlossen, ihre Gesandtschaft in Budapest aufzuheben und erwarte, daß auch die ungarische Gesandtschaft in Moskau geschlossen würde.

Neue sowjetrussische Grenzverletzung

Japanische Grenzposten beschossen.

Die Regierung von Mandschurien hat bei der Sowjetregierung durch den Konsul in Charbin scharfen Protest eingelegt wegen einer neuen Grenzverletzung durch Sowjettruppen am 31. Januar.

Etwas 100 reguläre Sowjettruppen kamen bei Melfokai (100 Kilometer nördlich von Mandschuk) über die Grenze und beschossen den japanischen Grenzposten. Nach einem vierstündigen Gefecht gelang es den japanischen Grenzpatrouillen, die Eindringlinge zurückzutreiben, die fünf tote und drei Verwundete hatten. Die Japaner hatten keine Verluste.

600 Wolkenträger ohne List

Fahrtstuhlführer in Streik

Wieviel Grund-Präsident Roosevelt hätte, sich um die Dinge im eigenen Lande zu kümmern, statt sich mit anderen Staaten zu befassen, zeigt ein neuer Streik der Fahrtstuhlführer in New York. Dort haben in 600 Wolkenträgern der Hauptgeschäftsviertel seit Mittwoch die Fahrtstühle still. Die Streikenden wollen den Ausfall auch auf die Wohnhäuser ausdehnen.

Sturm in USA.

Starke Beunruhigung über Roosevelts Kriegsbegehr — Scharfe Kritik der Opposition

Die unprogrammiert beauftragten Meinungen des U.S.A.-Präsidenten Roosevelt vor dem Militärausschuß des Senats haben in den Vereinigten Staaten eine ungeheure Welle der Erregung hervorgerufen. Fast könnte es scheinen, als habe Roosevelt das Gegenteil von dem erreicht, was er bezwecken wollte. Statt die amerikanische Öffentlichkeit durch seine hysterische Kriegsbegehr für die Milliardenausgaben zur Rüstung zu gewinnen, haben seine Kriegsausreden das Volk heilförmig gemacht. Man fragt sich in weitesten Kreisen in USA: Sind wir auf dem Wege zum Kriege? Das amerikanische Volk will wissen, ob durch die gewaltigen Kriegslieferungen Amerikas etwa Feindseligkeiten mit anderen Staaten entstehen könnten.

„Eine patriotische Rebellwand“

Im Zusammenhang damit haben verschiedene Senatoren auch auf die wachsende kommunistische Gefahr in USA hingewiesen, und ein Senator hat einen Entschließungsentwurf eingebracht, daß sämtliche Ämten und die Korrespondenz über die Waffentieferungen veröffentlicht werden. Eine Gruppe von Senatoren hat verlangt, daß künftig die Verhandlungen des Militärausschusses öffentlich gehalten werden.

Die U.S.A.-Presse ist in ihrer Haltung gespalten. Während die abgestempelten Heftblätter die Flugzeugverkäufe Amerikas billigen und sich wieder einmal in läppische Tiraden gegen die Feinde der Demokratie ergießen, läßt die unabhängige Presse gegen Roosevelts Sturm, der, wie ein Blatt schreibt, eine „patriotische Rebellwand“ zu errichten versuche, hinter der er den elenden Mißerfolg seiner Innenpolitik verbergen möchte.

Zur Aufklärung der amerikanischen Waffenverkäufe teils das Handelsministerium von USA mit, daß im vergangenen Jahre Flugzeuge im Gesamtwerte von 68 Millionen Dollar ausgeführt worden seien.

Roosevelt durchsicht

Die Demokratien in große Verleumdung gebracht — In den teilsgeheuerlichen Erklärungen des amerikanischen Präsidenten nimmt „Nationen“, das Blatt der norwegischen Bauernpartei, in bemerkenswerter Weise Stellung in einem Leitartikel.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 3. Februar 1939

Coruch des Tages

Was bedeutet dem Menschen wohl eine Hoffnung, wenn sie nicht im geheimen doch eine Gewissheit wäre? Paul Auerbach.

Jubiläum und Gedenktag

4. Februar.
1682: Friedrich Böttger, Erfinder des Porzellans, in Schloß Weimar geboren. — 1895: Der brandenburgische Feldmarschall Reichsfürst Georg v. Derfflinger in Sulow bei Küstrin geboren. — 1915: Beginn der Winterkämpfe in Masuren. — 1936: Der Landtagspräsident der NSDAP in der Schweiz Wilhelm Gullfuss von dem Juden Franzfurter in Davos ermordet. — 1938: Der Führer übernimmt den Oberbefehl über die gesamte Wehrmacht. — Generaloberst Göring zum Generalfeldmarschall. General v. Braunsbach zum Oberbefehlshaber des Heeres ernannt.

Sonne und Mond:

4. Februar: S.-A. 7.39, S.-U. 16.50; M.-U. 7.07, M.-N. 17.35

Helfende Tiere

Ein altes Sprichwort sagt: Wer Tiere liebt, ist ein guter Mensch! Wenn dieses Sprichwort recht hat, gibt es fast nur gute Menschen, denn selbst Stille, menschenfeindlich und verbitterte Menschen lieben die Tiere; — genau so wie die glücklichen und nach außen hin aufgeschlossenen. Woher mag dies Hilfe — oft auch laute — Liebe der Menschen zu den Tieren herrühren? Liegt sie darin begründet, daß im Tier die Natur unverfälscht zu uns spricht, oder spüren wir, daß im Wesen des Tieres weder Falch noch Berechnung verborgen sind? Tiere, die seit Anfang allen Menschenlebens auf Erden Begleiter waren, Helfer und oft auch Beschützer des Menschen waren, sind es geblieben. Mag auch das einst voneinander abhängige Leben im Lauf der Jahrtausende sich gewandelt haben — das ursprüngliche Verhältnis zwischen Mensch und Tier blieb das gleiche bis auf den heutigen Tag.

Ob ein altes Mütterchen unzertrennbar von ihrer Kage ist, ob ein schöner, edelraffierter Hund über den Tod hinaus seinem Herrn die Treue bewahrt, oder ob ein alter Handwerker verborgen im stillen Werkhof seines Hauses die schöne Vogelwede pflegt, — sie alle verdienen den Tieren manche Stunde wirklicher, ungetrübter Freude. Wie oft haben große Künstler aus dem Leben zwischen Mensch und Tier unerschöpflich schöne Werke geschaffen!

Was lag darum näher, als für das Winterhilfswort auch Tierbilder herzustellen, als Zeichen der Hilfsbereitschaft eines ganzen Volkes? Tausende von fröhlich aussehenden kleinen Tieren kommen aus Jbar-Oberstein zu uns, um ihre alte Aufgabe zu erfüllen: Kameraden und Beschützer der Menschen zu sein und sich gleichzeitig in ihren Schut zu begeben. Kleine, freche Spögen und schmetternde Enten, träumerische Enten und weise Elefanten, Eichhähnen und Hunde, ja selbst die Fischotter und der nachdenkliche Kater — sie alle sind erschienen, um mit ihren blanken Edelsteinen für die Volksgenossen zu bitten!

Und es wird ebensowenig Menschen geben, die dieser Bitte widerstehen können, wie es wenige Menschen gibt, die dem lebenden Tier gegenüber herzlos bleiben. Der Tag der vierten Reichstagenversammlung wird beweisen, daß der Volksmund wahr spricht: Wer Tiere liebt, ist ein guter Mensch!

D. B.

In der Haustür hängt der Weg zur Arbeitsstätte an. In einer grundsätzlichen Entscheidung hat das Reichsversicherungsamt nach einer Mitteilung des Amtes für Rechtsberatungstellen der DAF, unter Aufgabe seiner bisherigen Rechtsprechung dahin entschieden, daß der unfallgeschützte Weg nach bzw. von der Arbeitsstätte in jedem Falle an der Haustür, d. h. an der Außentür des vom Verletzten bewohnten Gebäudes beginnt bzw. endet.

Was der beruhigenden Rede des Führers im Reichstag, 10. April das Blatt, war es der Welt nur wenige Stunden vergangen, befreit aufatmen zu dürfen, denn Präsident Roosevelt erhob sich und verkündete, daß die Vereinigten Staaten von Amerika bereit seien, Frankreich und England gegen die Ulfenmächte zu helfen, wenn jene dafür bezahlen.

Nach diesem „spontanen amerikanischen Angebot“ kommen die demokratischen Mächte in große Verleumdung, die totalitären Staaten zu überfallen.

Der einzige Zweck wäre vielleicht, USA einen größeren Absatz gewisser Produkte zu beschaffen. Es scheint wirklich ein Zusammenhang zwischen den Reden zu bestehen, die in Europa zum Kriege führen, und den Geschäftsinteressen jenseits des Weltmeeres. Diese Interessen lassen ihren Sprecher Roosevelt schamlos erliden: Schlagt nur los in Europa, wir liefern schon alle notwendigen Waren zum höchsten Tageskurs gegen Barzahlung oder auch bei genügender Garantie auf Abzahlung.

Noch ist das Spiel der Kriegsbegehr nicht gewonnen

DRB. Washington, 3. Februar. Die englische Rede des ehemaligen republikanischen Präsidenten Hoover vom Mittwoch, in der er sich scharf gegen die politischen Ziele Roosevelts wandte, hat allgemein starken Eindruck hinterlassen. Sie wird von fast allen Morgen- und Abendblättern abgedruckt und man kann annehmen, daß sie auch in das Amtsblatt des Bundestages eingetragenen wird, wozu lediglich der Antrag eines einzigen Parlamentarier notwendig ist. Die Rede, in der die Richtlinien der traditionellen amerikanischen Politik klar und erschöpfend zusammengestellt sind, wird dann von den Leitartikeln einer großen Zahl amerikanischer Zeitungen ihren außenpolitischen Aufsätzen zugrunde gelegt werden.

Man behauptet allgemein, daß Senator Borah zur Zeit gerade erkrankt ist, denn er würde gewiß in ähnlichem Sinne wie Hoover gegen Roosevelts Stellung genommen haben. Auf die Gefährlichkeit des Weges Roosevelts wird wieder von verschiedenen Blättern hingewiesen. Bis zum 20. Januar 1941 sei Roosevelt unabsehbar, sagen die Blätter, und bis dahin habe er die Möglichkeit zu einer weitgehenden Verdrückung des Landes in außenpolitischen Dilemmen. Auch der bekannte Journalist Raymond Clapper weist in der „Washington Daily News“ darauf hin, daß Senator Borah stets eine Politik der Fernhaltung von den europäischen Problemen befürwortet habe, jetzt wolle Roosevelts in den europäischen Angelegenheiten des Zinsins an der Waage sein, und falls es seinen Gegnern nicht gelinge, ihn zu einem offenen Bekenntnis seiner außenpolitischen Pläne zu zwingen, läßt Clapper fort, werde Roosevelts weiterhin die Rolle spielen, die er seinem von ihm angeführten Vorgänger Wilson abgehaut habe.

Einweisung des Direktors der Wilsdruffer Berufsberufsschule

In schlichter Feierstunde wurde gestern vormittag im Sitzungssaal des Verwaltungsbüros der bisherigen Schulleiter der Wilsdruffer Berufsberufsschule, Georg Krahl, als Rektor berufen durch Gewerbeschulrat Dr. Gündel einwiesend und verpflichtet. An der Feier nahmen teil Regierungsassessor Dr. Arnold als Vertreter des Landrates, Kreisamtsleiter Berthel, Vertreter der Partei und der SA, der Reichsbund und des Berufsständebundes, des Handels, Handwerks und Gewerbes, der Volksschule, so wie die Lehrerschaft der Berufsberufsschule. Nachdem bereits vor Beginn der Feier eine Schlichterin die besten Wünsche der Schüler und Schülerinnen dem neuen Rektor mit einem Frühlingstuntengruß übermittelt hatte, nahm nach dem Grußworten des Bürgermeisters Böhne einer der Musikschüler Veranlassung, Dr. Krahl zu danken für die den Musikschülern jederzeit zuteil gewordene schulische Förderung. Als Ausdruck dieses Dankes spielte er mit dreien seiner Kameraden ausdrucksvoll das 2. Etüd des Streichquartetts Nr. 8 von Haydn.

Gewerbeschulrat Dr. Gündel gab seiner Freude über die zahlreiche Teilnahme an dem Einweisungsakt Ausdruck, sei doch dieselbe ein sprechender Beweis dafür, wie engverbunden die Schule mit der Gemeinde und mit dem Schulverband sei. Laut Anordnung vom 1. September 1933 habe die Wilsdruffer Berufsberufsschule als sogenannte Große Berufsberufsschule zu gelten, an deren Spitze ein Rektor stehe. Als solchen habe Reichsstatthalter Wilschmann den bisherigen Schulleiter Krahl ernannt, den zu verpflichten und ihm die Ernennungsurkunde zu übergeben er den Auftrag habe. Die Einweisungsfeier sei in diesem Falle mehr als ein innerer Akt der Schulverwaltung, bedeute sie doch eine Anerkennung der Schule als Große Berufsberufsschule, die sie nun immer bleibe. Des weiteren sei die Ernennung ihres Schulleiters zum Rektor eine Anerkennung der erfolgreichen Arbeit desselben. Es sei bekannt, daß Dr. Krahl nicht immer die leichteste Arbeit gehabt, daß er aber aufrecht auf seinem Posten geblieben und immer treu und aufopfernd der Schule gedient habe. Dafür sage er ihm herzlichsten Dank. Die Angelegenheit habe eine gewisse Vorgeschichte; denn ursprünglich befand sich Wilsdruff nicht unter den Schulen, die eine Rektorstelle haben sollten. Es bestand auch kein Anspruch darauf, erst den Bemühungen des Bezirkschulamtes, des Landrates und ihm als Gewerbeschulrat sei es gelungen, durchzusetzen, daß im Kreise Meissen noch drei Rektorstellen bewilligt wurden, und zwar in Rössen, Lommatzsch und Wilsdruff. Nicht zum wenigsten sei das auch dem tatkräftigen Einsetzen des Rechnungsdirektors Dr. Schmidt-Breitung zu danken. Dr. Gündel wendete sich nun direkt an den neuen Rektor Krahl, erlachte dankbar an, daß er bisher immer seinen Pflichten nachkam, und bat ihn, wie bisher so auch in aller Zukunft dieselben treu zu erfüllen. Mittels Handschlages verpflichtete er ihn auf sein neues Amt und überreichte ihm die persönlich vom Reichsstatthalter unterzeichnete Ernennungsurkunde unter dem Ausdruck der Freude, daß Rektor Krahl seine Amtspflichten auch weiterhin gewissenhaft erfüllen und das Vertrauen rechtfertigen, das ihm durch die Ernennung zuteil geworden sei. Die Lehrerschaft der Berufsberufsschule forderte Dr. Gündel auf, wie bisher so auch in Zukunft dem neuen Rektor treu zur Seite zu stehen. Die Ehrung, die der Rektor erfahren habe, sei allen Lehrern und Lehrerinnen der Schule geschehen; denn eine Schule, die nichts leistet, wäre nicht so ausgezeichnet worden.

Bürgermeister Böhne gab als Vorsitzender des Gewerbeschulrats seiner Freude über die erblindete Anerkennung der Wilsdruffer Berufsberufsschule und der verdienstvollen Arbeit ihres neuen Direktors Krahl Ausdruck, danke und entbot dem letzteren beste Wünsche in Erwartung der Erfüllung aller weiteren Aufgaben.